Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

**Band:** 10 (1915)

Heft: 7

**Artikel:** Das Luftschloss : (ein Bündner Märchen)

Autor: Theobald, Anna

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-350947

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

in Anspruch, und wir verstehen die bange Frage des Berichtes: "Was wird von der Genossenschaftsbewegung übrig bleiben?" Hoffentlich hat die genossensichaftsliche Hilfeleistung, welche die britische Genossensichaftsunion ins Leben ruft, um die leidende belgische Bewegung sowohl, als auch die Konsumbereine der vom Kriege heimgesuchten französischen Gegenden zu unterstützen, einen guten Erfolg. Gerade in dieser Zeit der Zerspaltung und Anfeindung sollten die Genossenschafter mehr als je zeigen, daß sie auf einander angewiesen sind und für und mit einander arbeiten wollen.

Tropdem geht heute auch durch die genossenschaft= liche Internationale der Riß; sie konnte als abhängiger Wirtschaftskörper davon nicht verschont bleiben. Daß diese Trennung aber nur eine äußer= liche bleibe und in den Genoffenschaften felbst nicht Raum finde, wird eine wichtige "Ariegsaufgabe" der Bewegung sein. Und erfreulicherweise waren es die Franen zuerst, die sich dieser Aufgabe erinnerten. Von den österreichischen Genoffenschafterinnen ging die Anregung zu einer internationalen Konferenz der genossenschaftlichen Frauenorganisationen aus, der hol= ländische kooperativel Frauenbund wollte im Haag Gastgeber sein; englische und öfterreichische Frauen hatten ihr Kommen zugefagt. Aber "höhere" friegerische — Mächte verunmöglichten das Unternehmen, das gewiß nicht nur symbolische Bedeutung als Friedenskundgebung gehabt hätte, sondern auch wertvolle praktische Anregung für die Arbeit der Frauenorganisationen hätte geben können.

## Das Luftschloß.

(Gin Bündner Märchen.)

Pieder war tot, wer zweifelte daran? Und es saß einer neben ihm, der ihn aufrichtig betrauerte, obwohl die Leiche feinem Menschen angehörte. — — Den breiten gelben Schnabel aufgesperrt, die ziegelzoten Beine an das schillernde, schwarze Gefieder gezogen, lag ein Bogel da. Es war eine Feuerfrähe\*, die ein alter Arbeiter wehmütig betrachtete. 25 Jahre lang war das Tierchen sein Freund und Gefährte gezwesen, nachdem er es einmal beim Besteigen eines Berggipfels sturmwund aufgefunden hatte.

Die Tatsache, daß der Vogel nicht mehr da sein würde, stand fest. Niemals würde er mehr die Specksbrötchen aus seiner Hand nehmen, ihn zum Arbeitsplat begleiten und ihn aus weiter Ferne schon mit seinem "rrhu, rrhu, rrhu" begrüßen. Große in der Welt enden oft durch Gift und so mußte es auch der Arähe gegangen sein. Wie alle rabenartigen Vögel war sie mit der Erbsünde des Stehlens belastet und man sagte im Ernst, sie sei es gewesen, die ein sunstellndes Louisdorstück der Gastwirtin vom Tisch gepickt habe. Der Pflegevater des Vogels wußte nicht, daß die hübsche dralle Frau, die um ihr Reisegeld gestemmen war, dem armen Pieder auf einer glänzenden Schale Vittermandelkuchen gebeizt hatte. Das war der letzte fette Todesbissen gewesen.

Aber der Alte erkannte plöglich, welche Macht vom Besitz ausgeht. Er dachte an das Goldstück, er dachte an die Wirtin, die ihn verhöhnt hatte: "Sie, der nicht einmal eine Scholle Erde oder eine Lattenbude als eigen hat, wollen so diebische und gemeinschädliche Tiere halten!"

Dumpf wie ein alter Eisbär brütete er vor sich hin. Land, Land mußte er haben, auch wenn es ihn seine letzten rüstigen Jahre kostete. Wie traurig ist es, so ein alter Habenichts zu sein!

Da klopfte es ganz leise ans Fenster und eine wunderschöne Frau in rosenroten Flor gekleidet, bat um Einlaß.

"Ich bin kein Freund von Weibern!" brummte der Arbeiter, "Frauenzimmer kann ich entbehren, wenn Ihr mir nur den Vogel wieder lebendig machen könntet, das wäre was Gescheites!"

"Das ist mir leider nicht möglich," erwiderte die Fee, "ich bin die Ausschmilderin des Menschenlebens, ich errichte Säulen, ich pflanze Gärten und baue Paläste; letztere kann ich freilich nur mit Rauschgold und Rosenblättern mauern. Gib nur acht, Alter, ich will dich bald zum Hausbesitzer machen!"

Der Arbeiter staunte — die Fee erbaute Schlösser und große Herrenhäuser. "Da geh ich nicht hinein," schalt der Graukopf, "denn da ist kein einziges Schwalbennest. Wo die Schwalben nicht hinkommen, da gibt es Streit und "böse Rippen."

Nun baute die Fee vierectige einfache Häuser mit rötlichem, grauem oder weißem Bewurf und grünen Fensterläden, Wohnungen für Beamte und Kaufleute. "Ach geht doch," schalt der Mann wieder, "da bleibt auch keine Schwalbe. Wie nüchtern und langweilig sehen solche Steinkästen aus. Wenn ich da wohnte, würde ich wie die Wirtin werden, die mir den Vogel getötet hat."

Da berschwand alles wieder. Die regelmäßigen, mit üppig fetten Khabarberstauden und Wohn bewachsenen Gärten wurden zu Ried und Wiese. Nun erhob sich auch ein gelbbraunes, hübsches Holzhäuschen, das aber schon etwas im Zerfall war. An einigen Orten hatten die Latten braune Flecken von dunklerer Farbe und die Steine auf dem Schindeldach waren mit gelbroten und grünlichen Flechten bemalt.

"Nun," fragte die Tee.

Der Alte nickte und deutete freudestrahlend nach dem Giebel, auf den eben zwei stahlfarbene Schwalben zuflogen, um innen im Estrichboden ihre Nester zu beziehen.

"Ich sage Euch nur, schöne Frau", fügte er bei, "verwittert mir die Wauern noch mehr, das Luftsichloß muß noch älter sein; da vorn an die Tür gehört ein gewaltiger Solderstrauch, von der Art, die im Herbst forallrote Beeren \* in kleinen Traubenbüscheln trägt." Der Folder deckte sich mit unzähligen grüngelben Blütenbüscheln.

"Nun möchte ich, daß es Oftern wäre," bat der alte Mann, in der Stube stehe ein langer Tisch mit zwei Reihen blaugeblümter Trinkschalen. Ich lade die ärmsten und bleichesten Schulkinder ein, jedes bekommt ein Beckelchen Milch und einen knu-

<sup>\*</sup> Feuerfrähe, Corvus pyrrhocorva, auch Alpendohle.

<sup>\*</sup> Roter Holder = Traubenholder, Sambucus racemosa, Bergpflanze.

sperigen Gipfel dazu, dann lasse ich ein großes gelb= granes Kaninchen in den Placktenacker \*\* laufen, wo unter den sprossenden Blattschößlingen rote, blaue und gelbe Gier liegen. Die Kinder müffen den Ofterhasen fangen und dürfen lärmen so viel sie wollen, da ist keine nervöse Hausbesitzerin, die das nicht verträgt."

Dann deckte sich der Holder mit Laub, der Zuschauer sah sich selbst gekrümmt unter einem riesigen Bündel Heu. "Es ift das erste und einzige," bemerkte er, "doch es stammt von meinem Wiesenflecklein, meine beiden Gaißen haben nun etwas Futter - das übrige hole ich selbst von den Grasbändern

der Berge."

Endlich zog der Holder sein Scharlachkleid an und nun war das Häuschen ein lebendes Gemälde. Süßer Henduft quoll aus den Fugen des Scheuerleins daneben; die Ziegen mäckerten und vor der Türe saßen zwei Kaken, große, dreifarbigbunte Tiere, deren weiße Zähne noch niemals den zarten Leib eines Schwälbleins zerrissen hatten. Ein solcher Hauch von Gemütlichkeit und Frieden schwebte um das Heim.

"Wie schön, wie schön!" murmelte der Arbeiter vor sich hin. Alle seine wärmsten Gefühle waren seither in ihm festgefroren gewesen und was ihm davon übrig blieb, hatte seiner Feuerkrähe gegolten. Nun weckte die Freude an der Scholle auch seine Menschenliebe. Aber die Mauern des Luftschlosses verwischten sich und sanken ein. Noch einmal betrachtete er das im glithen Herbstrot dastehende Häuschen wie auf einer Schaubilhne, dann war es

Die Fee driickte ihm die Hand: "Schade," fagte fie, "daß meine Bauwerke nicht dauerhafter sind, aber ich arbeite, wie jedermann weiß, mit Rosenblättern und

Mauschgold!"

Der Alte sah traurig auf seinen Bogel mit dem aufgesperrten Schnabel und seufzte in seiner Landes= sprache: "Ussa la baracca dat ensemen." Zett fällt die Baracke zusammen, aber dieses Haus ist nicht ganz berloren.

Hinter dem Schutthaufen strahlte es golden wie von einer aufgehenden Sonne und bas war die Wirklichkeit, aber diejenige eines fernern Zeitalters.

Anna Theobald.

# Für den Frieden.

Unermüdlich wirken die Frauen für den Frieden. Um 27. bis 30. April fand der Internationale Franenkongreß im Haag statt. Um seinen Beschluß durchzuführen, die Regierungen der Welt zu veranlaffen, dem Blutvergießen ein Ende zu bereiten, sind Abordnun= gen an die Regierungen der kriegführenden und neutralen Staaten Europas und an den Präsidenten der Vereinigten Staaten Nordamerikas entsandt worden.

Bon Tag zu Tag mehren fich die Friedensstimmen in Frankreich. Die französische Arbeiterin, die sich bisher wenig um die öffentlichen Angelegenheiten fümmerte, besucht jett eifrig die Versammlungen. Hier

findet sie am besten die Antworten auf alle die ban= gen Fragen, die der Krieg und feine Begleiterschei= nungen in ihr beständig wach erhalten. Die Lyoner Arbeiterinnen haben ihrem heißen Friedenswillen beredten Ausdruck gegeben in folgender Resolution:

"Die organisierten Frauen, die an der Maiversammlung teilgenommen haben, Frauen, deren Männer, Brüder und Bäter in den Schützengräben liegen, verwundet ohne Nach-

richt oder vermißt find, erklären: Ullen ihren Schwestern, den Arbeiterinnen Deutschs-lands, Oesterreichs, Englands, Belgiens und Serbiens die Bezeugung der heißesten Sympathie und des Mitgefühls gegenüber dem Schmerz und dem Leid der Frauen, Mütter und Bräute.

Die organisierten Frauen verpflichten sich, ihre Kinder im Abscheu gegen den Militarismus und gegen den Krieg zu erziehen; in ihnen die Gefühle der internationalen Brüderschaft, die heiße Liebe zur Gerechtigkeit und Wahrheit unter den Arbeitern aller kriegführenden Länder der gesamten

Welt zu erwecken.

Sie drücken ihre Wünsche darüber aus, daß alle Mütter daßselbe tun sollen, damit sie in dem Alter, wo die jungen Leute über die produktive Arbeit nachdenken müssen, die Teilnahme an dem Werk der Zerstörung ablehnen und den abscheulichen europäischen Krieg nicht ansehen müffen.

Busammen mit den Genoffen, den Männern, bringen sie ihren Glauben an die Arbeiterinternationale zum Ausdruck, die nach dem Krieg viel mehr gefestigt als bisher

dastehen muß.

In London, in Chandos Halle, hielten fürzlich die englischen Genoffinnen, die Gewerkschafterinnen und die genossenschaftlich organisierten Frauen eine Versammlung unter dem Vorsitz von Dr. Marion Nach Anhörung des Berichtes über Phillips ab. die Internationale Sozialistische Frauenkonferenz in Bern wurde beschloffen, die von der Konferenz er= griffene Aktion im ganzen Lande zu fördern. Zu diesem Zwecke wurde der internationale Frauenrat beauftragt, eine weitere Versammlung zur eingehenden Beratung einzuberufen.

#### Aus dem Arbeiterinnenberband CAR

Zufolge zweier Rücktritte mußten Neuwahlen ge= troffen werden und hat sich nun der Zentralvorstand wie folgt neu fonstituiert:

Rosa Bloch-Bollag, Hallmylstr. 58, Präsidentin, Frau Binder, Birmensdorferftr. 301, Vizepräsid., Elisabeth Schießer, Rotachstr. 22, Korrespondentin, Frau Berta Haubensak, Lerchenstraße 16, Proto-

follführerin, Frau Julie Halmer, Afylstr. 88, Kassiererin, Frau Gemperle, Weststraße 160, Beisitzerin, Frau Kisseleff, Wartstraße 21,

Werte Genossinnen!

Im Laufe des Monats Juni hat sich dem Verbande wieder angeschloffen: Der Arbeiterinnenverein Bern, neu hinzugetreten ist der am 10. Mai gegrundete Frauenverein in Rapperswil. Wir heißen die Genoffinnen, die "Alten" und die "Neuen" herzlich willfommen. Moge der Verband nun fraftig wachsen, denn nur eine ftarke Vereinigung, die in allen Gauen des Schweizerlandes Sektionen hat, vermag für die Arbeiterinnenbewegung Gutes und Ersprießliches zu leiften.

Bürich, den 1. Juli 1915.

Der Zentralvorstand.

<sup>\*\*</sup> Plackten = Alpenampfer.